

# Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II., S. 89—96

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

7. Februar 1919

## Gesetzgebung.

(**Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.**)

**Canada.** Gestaltung der Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten und England. Die vereinigten Farmer von Ontario haben laut „Times“ vom 23./12. 1918 einen Beschuß gefaßt, worin für den Verkehr mit den Vereinigten Staaten die Behandlung nach der Gegenseitigkeitsklausel empfohlen wird. Jede Herabsetzung des amerikanischen Zolltarifs zugunsten Canadas würde dann von Canada mit der gleichen Maßnahme beantwortet werden. Die Farmer nahmen ferner widerspruchlos die Klausel des Winnipeg-Programms an, welche eine Herabsetzung der Zölle für britische Waren vorsieht. Die Zollsätze sollen zunächst um die Hälfte und dann allmählich weiter so herabgesetzt werden, daß nach Ablauf von 5 Jahren der freie Handel zwischen England und Canada hergestellt ist. (Nachrichten 15, 1919.) *on.*

**Vereinigte Staaten.** Weitere Milderungen der Ausfuhrverbote. Die norwegische Gesandtschaft in Washington hat dem norwegischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten telegraphisch berichtet, daß die Ausfuhr von Schweinefleisch, Speck, Eisen, Stahl und daraus hergestellten Waren, mit Ausnahme von high speed-Stahl, aus den Vereinigten Staaten nach Norwegen freigegeben ist. — Ferner sind folgende Waren von der Liste der für die Ausfuhr verbotenen Waren gestrichen worden: Baumwollensamen, Zinn in Blöcken, Zinnerz, Blechplatten, Gummi, einschließlich Rohbalata und Gutta-percha, Hölzer, einschließlich Mahagoni. (Bericht der Gesandtschaft in Christiania.) (Nachrichten 15, 1919.) *ar.*

Die Regierung erteilte an norwegische Firmen Ausfuhr-lizenzen für mehrere hundert Tonnen Leder und Häute. (Börsen vom 25./1. 1919.) *ar.*

**Brasilien.** Die Regierung veröffentlicht eine Verordnung, nach der die Ausfuhr von Baumwolle gestattet wird, da die brasilianische Erzeugung den Bedarf der heimischen Industrie übersteigt. *ar.*

**Südamerikanische Staaten.** Vereinbarungen über Patentenschutz. Nach „El Economista“ vom 7./12. 1918 ist zwischen den Republiken Venezuela, Columbien, Ecuador, Peru und Bolivien eine Vereinbarung in bezug auf Gewährung von Erfinderpatenten abgeschlossen worden. *dn.*

**England.** Die Handelskammer von Newcastle verlangt, daß jede Ausfuhr von Rohmaterialien oder Industrierzeugnissen von England nach Deutschland der Aufsicht britischer Handelskammern unterstellt werden soll. (Lloyd's List vom 10./1. 1919.) *ar.*

Der Rationierungsausschuß für Rohmaterialien ist aufgelöst worden. (Times vom 8./1. 1919.) *ll.*

Folgende Ausfuhrverbote sind unter 3./1. 1919 aufgehoben werden: 1. Waren, deren Ausfuhr bisher nach allen Ländern verboten war: Kupferdruckplatten zum Bedrucken von gewebten Zeugwaren; Kupferkessel und ihre Teile; Walfischguano (für andere Guanos bleibt das Verbot bestehen); Zündhölzer; Ölsteine. — 2. Waren, deren Ausfuhr lediglich nach britischen Besitzungen und Schutzgebieten gestattet war: Ramiesträmpfe sowie -gewebe zur Herstellung von Glühstrümpfen; Kautschukhandschuhe für Ärzte; Kautschuk (roh, Abfall und wiedergewonnener); kautschukhaltige Lösungen, Gallerten sowie alle anderen kautschukhaltigen Zubereitungen, ferner auch Balata, Gutta-percha und folgende Arten von Kautschuk: Borneo, Guayule, Jelutong, Palembang, Pontianak usw. („The London Gazette“ vom 3./1. 1919.) *Sf.\**

Unter dem 11./1. 1919 wird der Handelsabteilung der Deutschen Gesandtschaft aus London gemeldet, daß die englische Regierung die Ausfuhrverbote für die folgenden Artikel aufgehoben habe: Aluminium, Antimon, Uran, eiserne Reifen, Strips, Schiffszug, Montierungsmaterial (Fittings), Flachs, Leinen und Vanille. *on.*

Aufhebung von Handels einschränkungen. „Norges Handels og Sjöfartstidende“ vom 15./1. 1919 wird aus London berichtet, daß die bestehenden Einschränkungen für die Herstellung und die Ein- und Ausfuhr von Waren in weitem Maße aufgehoben werden. Für den Ausfuhrhandel sind die Aussichten, soweit der vorhandene Frachtraum ausreicht, gut; man erwartet, daß der größte Teil der britischen Fabrikanten in kurzer Zeit imstande sein

werde, allen Anforderungen zu genügen. Die Überwachung der Preise soll soweit aufrecht erhalten bleiben, als es nötig ist, um den Markt zu befestigen. Die Waren, die zur freien Verfügung stehen, umfassen Eisen- und Stahltauwerk, Weißblech, Eisenbahn- und Schiffsmaterial. Gegenwärtig werden für Waren, die für Kriegszwecke hergestellt wurden, wie Luftfahrzeuge, Holzwaren, Metall, Massenartikel, Schwefelsäure usw. Absatzmärkte gesucht. (Nachrichten, 18, 1919.) *on.*

Die Verkaufsbeschränkung für einheimische Hölzer ist aufgehoben; die Höchstpreise bestehen noch. *Hh.*

**Niederlande.** Ausfuhrverbote. Die Ausfuhr von Backsteinen, Kalksandsteinen, Bimssteinen, feuerfesten Steinen, Dachpfannen, glasierten Röhren und Kunststeinen ist verboten worden. (Telegramm des Generalkonsulats in Amsterdam vom 18./1. 1919.) *on.*

**Frankreich.** Papierausfuhr. Abweichend von den bestehenden Ausfuhrverboten dürfen ohne besondere Bewilligung nach allen verbündeten und neutralen Ländern ausgeführt werden: Papier, ausgenommen Phantasiepapier; Maschinenpapier: a) sogenanntes Zeitungspapier, b) Packpapier, c) anderes im Gewichte von 45—75 g auf 1 qm; Papier, mit Schwefelsäure oder nach einem ähnlichen Verfahren behandelt; Pappe, in Bogen oder Tafeln; Pappe, geschnitten, gefalzt oder geformt; Pappe, zusammengesetzt, ausgenommen mit Malerei, Reliefs, Stoffen, Holz, Strohgeflecht, unedlen Metallen usw. verzierte Pappwaren. *on.*

**Schweden.** Zolltarifentscheidungen. Aquadag, äußerst fein verteilter Graphit in kolloidalem Zustand mit Zusatz von äußerst unbedeutenden Mengen Ammoniak und Albumin oder Casein, bestimmt zur Verwendung als Schmiermittel TNr. 34 (1913). — Bimszementplatten aus Bimssteinsand mit Zement als Bindemittel, für Bauzwecke TNr. 36 (1913). — Kopalt-Fußböden lack und Linoleum Varnish, fette, mit mineralischem Trockenmittel und Mineralöl versetzte Öle TNr. 1119 (1913). — Reinolitpech, Destillationsrückstand (Kolophonium nebst etwas Terpentinöl) TNr. 1178 (1913). — Sedobroplätzchen (Sedobrol „Roche“), Fleischauszug mit Bromkali TNr. 1258 (1913); das Präparat darf nur in Apotheken verkauft werden. — Glycerin mit Zusatz von Wasser, etwa 1,5% Buttersäure sowie einem gelben Farbstoff TNr. 1259 (1913). — Schnellwasserbestimmungswagen, mit Wägevorrichtung und Thermometer versehene Trockenschränke aus lackiertem Eisenblech mit zugehöriger loser Eisenblechlampe zur Bestimmung des Wassergehaltes von Kartoffeltrockenpräparaten zollfrei. (Rundschr. d. Generalzolldirektion.) *Sf.\**

**Deutsch-Österreich.** Erleichterung im deutsches österreichischen Ausfuhrverkehr. Die österreichisch-handelskammer in der Schweiz teilt mit: Gemäß einer demnächst veröffentlichten Vollzugsanweisung des deutsch-österreichischen Staatsamtes für Kriegs- und Übergangswirtschaft wird das Ausfuhrverbot u. a. für die folgenden Waren aufgehoben: Wein, Gewebe aus Seide, Battist, Gaze, Etamine, Papiermischgewebe und Konfektionen daraus, Werkzeugmaschinen, elektrische Maschinen und Bedarfssortikel, Gold- und Silberwaren. Von den heute noch verbotenen chemischen Produkten wird die überwiegende Zahl in Zukunft für die Ausfuhr freigegeben. — Im Interesse der Beschleunigung wird eine Änderung der Geschäftsbehandlung eingeführt, die die ordnungsmäßige Ausführung der den Formularien beigegebenen Umschläge durch die Parteien voraussetzt. *ar.*

**Ungarn.** Der Kriegsminister hat die Verordnung, betreffend die für Kriegszwecke beschlagnahmten Gummirifen-, Ammoniak- und Calciumcyanamidvorräte aufgehoben. (Pester Lloyd vom 14./1. 1919.) *ar.*

**Deutschland.** Die Eisenbahndirektion Köln teilt mit: Nach Entscheidung der Interalliierten Kommission in Trier gelten Schwefelsäure (zum Aufschließen der Phosphate), schwefelsaures Ammoniak, Kalisalze aller Art, Thomasphosphatmehl als Rohprodukte, zu deren Einfuhr in das besetzte Gebiet es einer besonderen Genehmigung nicht bedarf. *Gr.*

Die Wirtschaftsstelle Koblenz, Abt. Rohstoffe, gibt bekannt, daß sie gemäß Verfügung der Inspektion der Kraftfahrtruppen in Berlin mit der Freigabe von Benzol beauftragt worden ist. Alle Freigabegesuche sind daher an diese Stelle zu richten. Da jedoch zur Zeit noch ein erheblicher Mangel an Benzol herrscht, so werden im Interesse einer gleichmäßigen Verteilung die in Frage kommenden Verbraucher aufgefordert, umgehend ihren monatlichen Bedarf

<sup>1)</sup> W. N. D. Überseedienst.

unter polizeilich beglaubigter Angabe der Anzahl, sowie PS. der in Betrieb befindlichen Motoren bei der Abt. Rohstoffe anzumelden. ar.

Die Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von rohen Seiden und Seidenabfällen aller Art vom 31./1. 1917 tritt außer Kraft. on.

## Wirtschaftsstatistik.

**Die Kupfererzeugung der Vereinigten Staaten** betrug nach amtlichen Angaben im Jahre 1918 2450 Mill. lbs. im Werte von 473 Mill. Doll., zum Durchschnittspreis von 24,75 cts. per lb. (Fin. News vom 2./1. 1919.)<sup>1)</sup>

**Außenhandel der Vereinigten Staaten.** Das amerikanische Handelsdepartement schätzt die Gesamtausfuhr der Vereinigten Staaten im Jahre 1918 auf 6150 Mill. Doll., d. h. auf 82 Mill. Doll. weniger als im Jahre 1917. Die Gesamteinfuhr im Jahre 1918 betrug 1031 Mill. Doll. on.

**Die japanische Zündholzindustrie** hat sich, wie bereits Angew. Chem. 31, III, 215 [1918] kurz berichtet, während des Krieges erheblich entwickelt. Die Gesamterzeugung im Jahre 1913 betrug 14 Mill. Yen, im Jahre 1916 bereits 27 Mill. In der Zwischenzeit sind mehrere kleinere Fabriken zu größeren Unternehmungen verschmolzen worden. Hauptzitz der Industrie sind die Provinz Hyogo (Kobe) und die Stadt Osaka, ferner die Provinz Aichi. Die Ausfuhr war schon vor dem Kriege beträchtlich und hat sich inzwischen fast verdreifacht. Es wurden ausgeführt nach Jap. Chron. vom 24./10. 1918:

	Sicherheitszündholz (1000 Yen)	andere (1000 Yen)
1912	7 200	4 843
1913	7 560	4 303
1914	7 611	3 433
1915	10 866	3 850
1916	16 174	4 929
1917	19 607	3 978
1918 (bis Juli)	13 692	2 905

Hauptabnehmer ist Indien, wohin im ersten Halbjahr 1918 für 4,5 Mill. Yen gingen, also fast  $\frac{1}{4}$  der Gesamtausfuhr, dann folgen China mit 2 Mill., Hongkong mit 1,8 Mill., Holl.-Indien mit 1,5 Mill., Australien, Amerika und die Straits mit je 1 Mill. und etwas darüber, die Philippinen und andere Länder mit kleineren Beträgen. Die Hauptausfuhrhäfen sind Kobe und Osaka.<sup>1)</sup> on.

**Ausfuhr von Zucker und Melasse aus Formosa während der ersten sechs Monate 1917 und 1918.** (Vgl. Angew. Chem. 31, III, 461 [1918].) Im Juni 1918 wurde aus Formosa kein brauner Zucker ausgeführt, jedoch 449 100 Kin (1 Pikul 100 Kin = etwa 60 kg) Rohrzucker, im Werte von 49 862 Yen und zwar 29 700 Kin im Wert von 3728 Yen unter holländischem Standard N. 18 und 419 400 Kin, im Wert von 46 134 Yen unter holländischem Standard N. 21. Von Melasse wurden in genanntem Monat 1 555 950 Kin im Wert von 22 157 Yen ausgeführt.

Während der ersten sechs Monate 1918 betrug die Ausfuhr von Zucker 49 090 081 Kin im Werte von 4 909 031 Yen, gegen 115 743 334 Kin im Werte von 13 000 789 Yen im gleichen Zeitraum 1917 und 105 973 019 Kin im Werte von 10 742 883 Yen in den ersten fünf Monaten 1916.

Die folgenden Zahlen geben eine Übersicht über die Bestimmungs-länder des während der ersten sechs Monate 1918 (1917) aus Formosa ausgeführten Zuckers:

Bestimmungsland	1918		1917	
	Kin	Yen	Kin	Yen
China . . . . .	16 320 621	1 682 631	12 367 747	1 485 154
Kwantung . . . . .	6 838 114	633 450	9 643 419	1 087 162
Hongkong . . . . .	16 143 976	1 602 422	45 731 520	5 087 745
British-Indien . . .	—	—	4 200 000	504 000
Schweiz . . . . .	7 778 400	777 840	—	—
Brit.-Amerika . . . .	—	—	34 306 000	3 773 661
Australien . . . . .	—	—	8 983 911	1 001 778
And. Länder . . . . .	2 008 970	212 688	510 737	61 289

Nach Japan sandte Form Formosa während der ersten sechs Monate von 1917 und 1918 folgende Mengen:

Monate	1918		1917	
	Kin	Yen	Kin	Yen
Januar . . . . .	71 881 844	8 016 383	81 159 722	10 197 222
Februar . . . . .	63 298 818	7 534 343	10 316 573	13 034 370
März . . . . .	95 544 216	11 502 596	101 307 758	12 102 200
April . . . . .	93 088 001	11 967 212	85 454 404	9 939 863
Mai . . . . .	87 272 450	10 672 301	69 816 484	8 399 493
Juni . . . . .	21 667 265	2 449 074	41 161 856	5 039 665

(Handelsnachrichten vom 26./12. 1918.) ar.

## Übersichtsberichte.

In den letzten Jahren hat die Entwicklung der Ölindustrie auf Cuba große Fortschritte gemacht. Fremdes Kapital hat sich mehr und mehr daran beteiligt. Die „Cuba International Oil Co.“ hat die Arbeiten aufgenommen; es gelang ihr, bis auf 125 Fuß Tiefe zu kommen. Die mit 2,5 Mill. Doll. Betriebskapital arbeitende Gesellschaft kontrolliert annähernd 1500 acres ausgesuchten Öllandes im Bacuranaodistrikt. Hier hat die „Cuban-American Petroleum Corporation“ bis auf 400 Fuß Tiefe gebohrt. Die „New Havana Oil Co.“, die Nachfolgerin der „Chret Land Petroleum Co.“ ist bis auf 1030 Fuß gekommen. Infolge Mangels an Röhren mußte die „Cuban Standard Oil Co.“ in 410 Fuß Tiefe ihre Arbeiten einstellen. Die Arbeit wird wieder aufgenommen werden, sobald weitere Röhren zur Verfügung stehen. Die „Cuban Petroleum Co.“ pumpt Öl aus einer Tiefe von 840 Fuß. Benham & Tress und die „Guanaabacoa Oil Co.“ haben ebenfalls zu arbeiten begonnen. Verschiedene Bohrlöcher der „Union Oil Co.“ geben Öl. Werk Nr. 5 produziert täglich 120 Barrels bei einer Tiefe von 1016 Fuß, Werk Nr. 8 100 Barrels täglich bei 1019 Fuß Tiefe. Noch andere Gesellschaften sind bei der Arbeit. Einige Bohrlöcher sind bis auf Tiefen von 2–3000 Fuß gebracht. Eine beträchtliche Menge Öl wurde aus der Quelle des „Sinclair Gulf“-Konzerns entnommen. (D. A. Z.) dn.

**Margarineindustrie in England.** Die Wochenerzeugung hob sich von 1500 t im Jahre 1914 auf 6700 t im Januar 1918. In gleichem Maße wuchs auch die Herstellungsmenge von Ölkuchen und ähnlichen Kraftfuttermitteln, da die in den Kolonien gewonnenen Rohprodukte in einheimischen Ölmihlen verarbeitet wurden. Seit März 1918 brauchten keine Speisefette aus Holland mehr eingeführt zu werden. Die gesamte Erzeugung wird von der Regierung gegen Barzahlung übernommen und verteilt. Das Ernährungsamt kontrolliert die Werke durch wöchentliche Probenahmen. Hh.

**Die Entwicklung der niederländischen Industrie.** Vom 1./9. 1915 bis 1./10. 1918 wurden nachstehende Kapitalien in den hauptsächlichen holländischen Industriezweigen neu angelegt (in fl.):

	1.9. 15 bis 1.10. 18	1912/13
Metallindustrie . . . . .	32 132 000	6 716 000
Bekleidungsindustrie . . . . .	7 690 000	25 000
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	91 641 500	15 870 000
Chemische Industrie . . . . .	15 623 000	20 000

In die Zahl für die Nahrungsmittelindustrie sind große Kapitalerhöhungen in der Margarineindustrie mit einbezogen u. a. eine in Höhe von 30 000 000 fl. der Firma Jurgens. (Board of Trade Journal vom 26./12. 1918.) (W. d. A.) dn.

**Baumwollanbau in Spanien** (vgl. Angew. Chem. 31, III, 331 [1918]). Espana Economica y Financiera vom 4./1. 1919 entnimmt einem Bericht der Liga Agraria, daß man im laufenden Jahre mit einer bescheidenen spanischen Baumwollernte rechnen kann. In den Provinzen Castellón, Málaga, Cádiz und Sevilla ist auf Rieselfeldern in einer Ausdehnung von rund 5000 ha Baumwolle angepflanzt worden. Der erste Schritt in der für das Land so überaus wichtigen Frage des Baumwollanbaues ist somit getan, und nichts ist unterlassen worden, um ihm einen Erfolg zu sichern. Der Saat Auswahl ist die größte Aufmerksamkeit geschenkt, die Saat kostenlos geliefert worden; im Bedarfsfalle wurden die für den Erwerb von Düngemitteln nötigen Summen und die Anbaukosten vorgeschoßsen. Um die Pflanze an den sorgfältigen Durchführung der Versuche bis zur Ernte zu interessieren, kaufte man ihnen die Ernte mehrerer Jahre im voraus ab. Die Gemanternte wird auf Grund der Ergebnisse vorhergehender Versuche auf etwa 3000 t geschätzt, eine im Vergleich zum Landesbedarf von 90–95 000 t nur geringe Menge. Spanien besitzt jedoch etwa 500 000 ha Rieselfelder in Gegen- den, wo der Baumwollanbau rationell betrieben werden kann, und diese Fläche kann mit Leichtigkeit eine Ernte von 125 000 t liefern.

Bei der Erörterung des spanischen Baumwollproblems wird immer nur von der Förderung des Baumwollanbaus gesprochen, während nach der Epoca vom 6./1. 1919 vor allen Dingen auch eine Änderung des spanischen Zolltarifes nötig ist. Die Spinnereien und Webereien müssen dazu gezwungen werden, die bislang ihnen allein zufließenden großen Gewinne mit den spanischen Baumwollpflanzern zu teilen. Dieses Ziel läßt sich nicht erreichen, solange die Baumwolle in rohem Zustande keinen höheren Einfuhrzoll als 1,30 ptas. per 100 kg zahlt, während bei Einfuhr desselben Gewichts in Fabrikaten ein Zoll von 160–680 ptas. erhoben wird.<sup>1)</sup> Hh.

## Marktberichte.

**Die Kohlenversorgung der Niederlande** ist besser geworden. 7500 t amerikanischer Kohle sind in Amsterdam eingetroffen. Die tägliche Zufuhr aus Deutschland beträgt 1400 t (vgl. S. 71.) (Alg. Handelsblad vom 14./1. 1919.) ar.

<sup>1)</sup> W. N. D. Überseedienst.

<sup>1)</sup> W. N. D. Überseedienst.

**Von den Eisenmärkten.** Nachdem die amtlichen Erzeugungsziffern über die Eisenerzförderung während des Krieges endlich, wenn auch nur für 1914 und 1915, veröffentlicht worden sind („Vierteljahrshefte zur Statistik des deutschen Reiches“), ergibt sich (unter Heranziehung der früher bekannt gegebenen Zahlen für 1913) folgendes Bild:

In den verschiedenen Bezirken betrug die Eisenerzförderung:

	1913	1914	1915			
	t	%	t	%	t	%
Lothringen . . .	21 133 676	58,81	14 021 276	54,96	10 755 525	45,22
Luxemburg . . .	7 331 050	20,40	5 007 465	19,63	6 076 457	25,55
Siegerland . . .	2 729 341	7,59	2 273 722	8,91	2 323 551	9,77
Lahn-Dill-Bez.	1 102 503	3,07	911 434	3,57	1 132 106	4,76
Peine-Salzgitter	—	—	914 144	3,58	1 039 154	4,37
Sonst. Bezirke	3 644 715	10,13	2 384 727	9,35	2 459 237	10,33
	35 941 285	100	25 512 768	100	23 786 030	100

Nach der mineralogischen Beschaffenheit getrennt verteilte sich die Förderung wie folgt (ohne Luxemburg):

	1913	1914	1915			
	t	% Fe	t	% Fe	t	% Fe
Minette . . .	21 136 265	31,66	14 021 276	36,49	10 755 525	30,84
Brauneisenstein unter 12%	—	—	—	—	—	—
Mangan . . .	3 005 970	34,14	2 599 049	34,55	2 948 361	33,06
Manganerze üb.	—	—	—	—	—	—
30% Mangan	760	—	165	—	548	—
Brauneisenst. von 12—30%	—	—	—	—	—	—
Mangan . . .	330 037	22,86	356 557	21,88	348 501	23,27
Roteisenstein .	1 102 067	42,73	914 392	42,37	1 112 524	41,54
Spateisenstein	2 860 811	33,54	2 373 365	33,40	2 375 899	33,46
Magneteisenstein . . .	31 587	48,35	22 822	51,73	32 663	52,52
Toneisenstein, Kohleneisenst.	57 827	33,48	65 990	34,69	64 147	32,43
Flußeisenstein	42 167	33,27	116 977	35,43	41 175	30,84
Raseneisenerze	36 356	34,11	30 645	35,98	27 076	35,89
Farberze . . .	4 066	26,31	4 064	30,00	3 270	19,18
zusammen . . .	28 607 903	32,49	20 505 303	31,84	17 709 580	22,20

Aus dem Vergleich zwischen Kriegs- und Friedensjahren geht hervor, daß die Förderung von Eisenerzen etwa um  $\frac{1}{4}$  gegen die Friedensförderung zurückgegangen ist, allerdings nicht in allen Bezirken und nicht gleichmäßig; der Lahn- und Dillbezirk weist

	1913	1914	1915
	t	t	t
Rheinland-Westfalen . . . . .	10 112 042	8 420 706	7 642 122
Schlesien . . . . .	1 407 304	1 173 068	1 170 263
Siegerland, Hessen-Naassau . . .	388 297	306 399	296 439
Nord-Ost-Mittel-Deutschland . . .	470 859	604 793	543 454
Königreich Sachsen . . . . .	331 125	259 195	263 580
Süddeutschland . . . . .	253 020	144 126	134 732
Saargebiet und Rheinpfalz . . . .	2 079 825	1 390 248	1 010 475
Elsaß-Lothringen . . . . .	2 286 354	1 513 844	1 178 230
Luxemburg . . . . .	1 336 263	1 160 229	978 759
Es entfallen auf:			
Thomastahl . . . . .	10 629 697	8 169 183	6 529 285
Siemens-Martin-Stahl . . . . .	7 613 904	6 220 136	5 672 013
Bessemerstahl . . . . .	155 138	100 617	164 570
Tiegelstahl . . . . .	84 553	95 096	100 578
Elektrostahl . . . . .	88 881	89 336	131 579
Stahlformguß . . . . .	362 916	298 338	660 029

Die völlige Absperrung Elsaß-Lothringens und Luxemburgs von Deutschland hat die dortigen Eisengroßbetriebe in eine schwierige Lage gebracht. Zuerst haben sie wegen Ausbleibens der Kokszufuhr eine Zeitlang ganz still gelegen. Neuerdings arbeiten die Werke in beschränktem Umfang, wissen aber nicht, was sie mit ihrer Erzeugung anfangen sollen; sie muß auf Lager genommen werden, da das deutsche Absatzgebiet, wie auch Überseelieferungen abgeschnitten sind, und Frankreich zunächst nichts abnimmt. Auch das Verhältnis dieser Werke zum Stahlwerksverbände ist in der Schwebe. Letzterer hat in seiner letzten Sitzung (vgl. S. 69) beschlossen, daß die im besetzten Gebiete liegenden Werke freiändig verkaufen können in solchen Fällen, in denen der Verband selbst zu liefern nicht in der Lage ist; eine spätere Verrechnung dieser Abschlüsse durch den Verband bleibt vorbehalten.

sogar eine Steigerung auf. Entsprechend diesen Förderungsverhältnissen der Bezirke hat sich auch die Förderung der verschiedenen Qualitätseisenerze gestaltet. Rot- und Brauneisenstein, sowie Spateisenstein sind in ihren Förderziffern nur unwesentlich im Kriege zurückgegangen, Brauneisenstein von 12—30%. Mangan weist eine steigende Ziffer im Kriege auf, ebenso Roteisenstein. Der Wert der gesamten Eisenerzförderung stellte sich im Jahre 1913 insgesamt auf 133,4 Mill. M oder 3,71 M für 1 t, im Jahre 1914 war dieser Wert auf 101,3 Mill. M oder 3,97 M für 1 t gestiegen. Diese Steigerung setzte sich 1915 auf 110,3 Mill. M oder 4,64 Mill. M für 1 t weiter fort. Im Frieden beschäftigte der deutsche Eisenerzbergbau etwa 48 000 Arbeiter, im Kriege etwa 32 000.

Was die Versorgung der deutschen Industrie mit Erzen aus Elsaß-Lothringen und Luxemburg anbelangt, so erscheint diese durch die neuen Frachterhöhungen seitens der französischen Militärbehörden schwer bedroht. Die Preise gelten künftig in Franken (Umrechnungskurs 60) statt wie bisher in Mark. Infolgedessen sind sämtliche direkten Gütertarife von und nach Luxemburg und Elsaß-Lothringen aufgehoben worden. Die Frachtkosten werden dadurch bis zu 150% und mehr gegenüber dem Friedensstande (1914) gesteigert. So stellen sich z. B. (nach der „Rh.-Westf. Ztg.“) für Oberhausen Erze und andere Hochofenschmelzmaterialien der Ausnahmetarif 7 von Groß-Mövern früher (1914) auf 5,40 M für 1 t, jetzt 6,70 M und künftig auf etwa 13,65 M. — Zu diesen Erschwerungen der Zufuhr trat in der dritten Januarwoche noch ein Ausstand der Arbeiter in den Eis- und Eisengruben des Dillbezirkes und die Lohn erhöhungen (statt des bisherigen Satzes von 6—8 M einen Tagelohn von 10 M oder einen Schichtlohn von 10,50 M). Zur Zeit der Abfassung dieses Berichtes scheinen die Privatgruben zur Bewilligung der Lohnforderung geneigt zu sein, während die staatlichen Grubenbetriebe eine ablehnende Haltung zeigen. Falls der Streik nicht in kürzester Zeit beigelegt wird, müssen die Hochöfen stillgelegt werden, damit würde zugleich völlige Einstellung des Licht- und Kraftbetriebes im Dillkreise eintreten.

Die Eisenerzerzeugung hat selbstredend unter dem durch die Ausstände hervorgerufenen Kohlenmangel schwer gelitten. Neuerdings ist die Friedenshütte bei Beuthen O/Schl. wegen Kohlenmangels zum größten Teile stillgelegt worden. — Die Thysseenschen Stahlwerke in Hagendingen (Lothringen) sind von der französischen Regierung unter Zwangsverwaltung gestellt worden; doch sollen sie mit Rücksicht auf die vielen Arbeiter vorläufig in Betrieb bleiben.

Nach der Statistik des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die deutsche Stahlerzeugung in Millionen t im Jahre 1913: 18,93, 1914: 14,97, 1915: 13,26, 1916: 16,18, 1917: 16,59, 1918 (10 Monate) 13,76. Diese Erzeugung verteilt sich auf die einzelnen Bezirke, wie nachstehende Übersicht zeigt:

	1918	1917	1916	1915	1914
	10 Monate t	t	t	t	t
Rheinland-Westfalen . . . . .	10 112 042	8 420 706	7 642 122	9 165 093	9 363 106
Schlesien . . . . .	1 407 304	1 173 068	1 170 263	1 402 809	1 459 526
Siegerland, Hessen-Naassau . . .	388 297	306 399	296 439	339 505	323 937
Nord-Ost-Mittel-Deutschland . . .	470 859	604 793	543 454	694 522	917 248
Königreich Sachsen . . . . .	331 125	259 195	263 580	342 899	419 212
Süddeutschland . . . . .	253 020	144 126	134 732	152 363	208 304
Saargebiet und Rheinpfalz . . . .	2 079 825	1 390 248	1 010 475	1 319 847	1 267 293
Elsaß-Lothringen . . . . .	2 286 354	1 513 844	1 178 230	1 456 113	1 547 107
Luxemburg . . . . .	1 336 263	1 160 229	978 759	1 309 429	1 081 667
Es entfallen auf:					
Thomastahl . . . . .	10 629 697	8 169 183	6 529 285	7 653 990	7 294 899
Siemens-Martin-Stahl . . . . .	7 613 904	6 220 136	5 672 013	6 856 801	7 274 473
Bessemerstahl . . . . .	155 138	100 617	164 570	175 109	173 430
Tiegelstahl . . . . .	84 553	95 096	100 578	108 205	129 784
Elektrostahl . . . . .	88 881	89 336	131 579	190 036	219 700
Stahlformguß . . . . .	362 916	298 338	660 029	1 198 379	1 495 074

Von besonderer Wichtigkeit für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Eisenindustrie gegenüber dem Auslande werden die Seehafenfrachten werden; es wird Aufgabe der deutschen Eisenbahnverwaltung sein, durch entsprechend ermäßigte Tarife die Ausfuhr der westdeutschen Eisenindustrie über die deutschen Häfen Bremen und Hamburg zu ermöglichen.

Überhaupt muß sich unsere Ausfuhr nach den Verhältnissen des Auslandes richten, wenn wir mit der englischen und amerikanischen Eisenindustrie, die an den neutralen Märkten bereits mit Angeboten hervorgetreten sind, einigermaßen in Wettbewerb treten wollen. Der Stahlwerksverbund und andere Gruppen des Eisenmarktes haben denn auch unlängst über eine Neuregelung der Ausfuhrpreise beraten und, wie auf S. 44 gemeldet wurde, beschlossen, in Holland und anderen Staaten die Verkaufspreise dem fremden

Wettbewerb anzupassen, wenn es wünschenswert bleiben sollte, das jeweilig in Betracht kommende Geschäft für den deutschen Eisenmarkt zu gewinnen.

Die Ausfuhrpreise für englisches Roheisen und Stahl betragen bis auf weiteres für 1 t (frei Bord des Verschiffungshafens): Hämatit-Roheisen 8/17/6 Pf. Sterl., Gießerei- und Puddelroheisen je nach Sorten 6/17/6—8/4— Pf. Sterl., Basisches Roheisen 7/10— Pf. Sterl. Die festen Grundpreise für Stahl und Stahlerzeugnisse sind folgende für die Tonne: Schiffs-, Brücken- und Behälterbleche 16/10— Pf. Sterl., Kesselbleche 17/10— Pf. Sterl., Winkel- und andere Formeisen 16/2/6 Pf. Sterl., Kleine Winkel, T- und Flach-eisen 20/— Pf. Sterl., Träger 16/2/6 Pf. Sterl., Rund-, Vier- und Sechsanteisen 17/10— Pf. Sterl., Schienen von 29,8 kg f. d. M. und darüber 15/10— Pf. Sterl., Knüppel 15 Pf. Sterl. Besondere Erzeugnisse gemäß der für Inlandsverkäufe gültigen Liste 20/— Pf. Sterl. Die vorstehenden Preise gelten für Stahl, der von Stahl- oder Walzwerken geliefert wird. Für Sonderarten unterliegen die beiden Ausfuhrlisten denselben Abweichungen, die vom Ministerium für den Inlandshandel genehmigt worden sind. Sowohl von Roheisen als auch von Stabeisen ist an das Außenhandelsministerium eine Abgabe zugunsten der Kriegshilfsgelderrechnung zu entrichten.

Wth.

## Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

Wie englische Blätter aus New York melden, hat die Distillers Securities Corporation eine neue Organisation gebildet, die Transoceanic Commercial Corporation, deren Aufgabe es sein soll, die Ausfuhr von Whisky und anderen Spirituosen aus den Vereinigten Staaten in die Hand zu nehmen und zu fördern.

ll.

**Gründung eines Verbands der Gerber in Italien** (vgl. S. 79). Wie „Agence Economique et Financière“ vom 11./I. mitteilt, hat sich in Mailand ein Verband der Gerber aus den Provinzen Venetien, Emilia und der Lombardei gebildet, dem die bedeutendsten Gerbereifirmen angehören. (Nachrichten 15, 19.) ar.

**Die Papierfabrikanten Portugals** beschlossen in einer in Espinho abgehaltenen Versammlung, einen Ring zu bilden und bei der Regierung wegen Änderung des Zolltarifs vorstellig zu werden. In der Versammlung wurden die Preise für einzelne Papiersorten festgelegt, zu deren Einhaltung sich sämtliche Fabrikanten verpflichteten. (Journ. do Com. e das Col., 25/12. 18.)<sup>1)</sup> ar.

In Rumänien wird nach einer Bukarester Meldung die Gründung einer nationalen Genossenschaft für die Petroleumgesellschaften erwogen.

„Bergslagens gemensame Kraftverwaltung“ (Bergslagens gemensamma kraftförvaltning) ist laut „Aftonbladet“ vom 15./I. in Stockholm gegründet worden. Der Zweck der Gesellschaft ist eine gemeinsame Verwaltung und bessere Ausnutzung der Wasserkräfte in Bergslagen. Ferner will die Gesellschaft auch Wasserkräfte in Norrland nutzbar machen und hat bereits für diesen Zweck die Krångöds-Wasserfälle erworben. Das Aktienkapital ist auf mindestens 1,5 Mill. Kr. festgesetzt; 30—40 Gesellschaften, sämtlich Besitzer von Wasserkräften, haben sich der Gesellschaft angeschlossen. (Nachrichten 15, 19.) ll.

Zur Gründung eines Syndikats der Rohpappenfabriken schwaben zur Zeit Verhandlungen.

on.

Mit Wirkung ab 1./2. 1919 stellt die Säuren-Kommission (früher Krlegs-Säuren-Kommission), Abt. Salzsäure, ihre Tätigkeit ein. — Nachdem es seit Mitte des letzten Monats bekanntlich bereits im wesentlichen Sache der Verbraucher war, sich die notwendige Salzsäure in der gleichen Weise wie im Frieden selbst zu beschaffen, werden dieselben in Zukunft vollständig auf sich angewiesen sein. Besonders dringliche Anfragen sonstiger Art, für die nicht der Vertrauensmann zuständig ist, können an die Abteilung „Salzsäure“ der Kriegschemikalien-Aktiengesellschaft, Berlin W 9, Köthener Straße 1/4, gerichtet werden.

Mit Hinblick auf verschiedene Mißverständnisse wird bemerkt, daß selbstredend hierdurch die Beschlagnahme ebenso wenig wie die mit Wirkung ab 5/12. 1918 erfolgte Aufhebung der Höchstpreise (Angew. Chem. 31, III, 638 [1918]) berührt wird: Mit Ausnahme des auf Grund der Waffenstillstandsbedingungen besetzten Gebietes, für welches eine besondere Regelung stattgefunden hat, und abgesehen von der vorerwähnten Aufhebung der Höchstpreisbestimmungen bleibt die Bekanntmachung Nr. 1/7. 17. A. 10 in Kraft. In der neutralen Zone und im übrigen nicht besetzten Deutschland ist daher ein Verbrauch von Salzsäure nur auf Grund von Erlaubnisscheinen gestattet (§ 4 Absatz 1 der vorerwähnten Bekanntmachung), es sei denn, daß Kleinverbrauch im Sinne von § 4 Absatz 2 vorliegt. Die Versender sind aufgefordert worden, die Liefe-

rungen in tunlichste Übereinstimmung mit den Verbrauchsberechtigungen zu bringen. Nur bei einer derartigen Selbstkontrolle der Industrie ist es möglich, daß alle Verbraucher so viel Säure erhalten, wie sie verwenden dürfen.

ar.

## Aus Handel und Industrie des Auslandes.

### Allgemeines.

**Vereinigte Staaten. Ausschaltung des deutschen Handels.** Der Treuhänder für feindliches Eigentum verkaufte außer dem Aktienkapital der International Ultramarine Works, Staten Island (vgl. S. 92) ferner den deutschen Anteil am Aktienkapital der Stollwerck Bros. Inc., Stamford (1,5 Mill. Dollar) und den deutschen Anteil an der Eismann Magneto Co., Brooklyn, im Besitz von Ernst Eismann & Co., Rudolf Woelz und Robert Bosch, Stuttgart. (Journ. of Com., N. Y., 18/12. 18.)<sup>1)</sup>

ar.

**Niederländisch-Indien.** Die englische Regierung soll sich bereit erklärt haben, eine größere Reisausfuhr aus Britisch-Indien nach Niederländisch-Indien zu gestatten, falls Niederländisch-Indien Abstand nimmt von dem Plan (vgl. Angew. Chem. 31, III, 659 [1918]), das Zuckerareal zu beschränken. (Frkf. Ztg.) dn.

**Frankreich.** Das Ackerbauministerium hat im Verein mit dem Minister für den industriellen Wiederaufbau Maßnahmen ergriffen, um künftig unter Vermeidung jeglicher Formalität sämtliche Mengen Kali aus dem Elsaß zur Verfügung der Landwirte zu stellen. Die Preise für Kali sind niedriger als vor dem Kriege. (Information, 5/1. 19.)<sup>1)</sup> on.

### Bergbau und Hüttenwesen; Metalle.

**Vereinigte Staaten.** Die Ausschüsse des American Iron & Steel Institute für Verteilung, Erzverfrachtung, Eisenlegierung usw. haben sich aufgelöst, mit Ausnahme desjenigen für Rohzinn. (Wall Street Journ., 18/12. 18.)<sup>1)</sup> dn.

**Chile.** „Times“ vom 7./I. berichten über eine Gesetzesvorlage betreffend die Staatsaufsicht der Salpetergruben, die in erster Lesung von der Deputiertenkammer angenommen wurde. Etwa 70% der Werke haben sich zum Teil sehr scharf gegen die Vorlage ausgesprochen. Von den auf dem Boden der Regierungsvorlage stehenden Firmen ist die bedeutendste die Compania de Salitres de Antofagasta. Hh.

**Algerien. Gründung einer Erdölgesellschaft.** Wie „Agence Economique et Financière“ vom 11./I. berichtet, ist mit einem Kapital von 20 Mill. Fr. eine Gesellschaft in Gründung begriffen, die sich die Erforschung und Ausbeutung der Erdölschätze Algeriens zur Aufgabe macht. Der Name der neuen Gesellschaft lautet: Société d'Etudes, de Recherches et d'Exploitation des Pétroles en Algérie. (Nachrichten 15, 19.) on.

**Frankreich.** Nach einer Meldung aus Lyon sollen in der Nähe von Pont-de-Montvert (Lozère, Südfrankreich) umfangreiche Kupferlager entdeckt worden sein, die eine Lyoner Gesellschaft auszubeuten absichtigt. (Telegraaf vom 9./I. 1919.) dn. 76

**Schweden.** Die Roholsenhandelsgesellschaft A/B. Svensk Exportackjärn, Stockholm, wurde mit einem Mindestkapital von 772 000 Kr. gegründet. (Affärsvärlden vom 11/12. 18.) ar.

### Chemische Industrie.

**England.** Während des Krieges ist es den Bemühungen der englischen Chemiker gelungen, übermangansäure Salze, die früher fast ausschließlich deutsche Erzeugnisse waren, in genügenden Mengen herzustellen. Jetzt nach Abschluß der Feindseligkeiten bieten die Bow Bridge Dys & Chemical Works (Besitzer British Pharmacy Oils, Ltd.) in London große Mengen einer 40%igen Lösung von Natriumpermanganat und auch Krystalle sowie Kaliumpermanganat an. (Chem. Tr. Journ., 23/11. 18.)<sup>1)</sup> on.

**Frankreich. Der Kampf der französischen Industrie gegen die deutsche.** Ein Aufsatz der Pariser Wochenschrift „Renaissance“ vom 7./12. 18 beschäftigt sich mit den Anstrengungen der französischen Industrie, um im Lande Erzeugnisse herzustellen, die vor dem Kriege ausschließlich oder doch vornehmlich aus Deutschland eingeführt wurden. So stellt im Bezirk Limoges eine in kurzer Zeit von 7 auf 88 Arbeiter angewachsene Fabrik als erste ihrer Art in Frankreich reine Säuren, Schwefelmilch, Kobaltsalze und Schwefelantimon her. In Paris, Rouen und Lyon bestehen Fabriken, die Farbstoffe für Kürschner erzeugen. Eine Anzahl Fabriken hat sich mit guten Erfolge auf die Herstellung feuerfester Steine verlegt, die vordem fast ausschließlich aus Deutschland kamen. Die Herstellung von Handschuhen aus sogenanntem „schwedischen Leder“, Sammet, Plüscher, Spielwaren usw. ist erfolgreich aufgenommen worden, so daß man hofft, auch darin von Deutschland unabhängig zu werden. dn.

<sup>1)</sup> N. W. D. Überseedienst.

<sup>1)</sup> W. N. D. Überseedienst.

**Italien.** **Kapitalerhöhung.** Die Gesellschaft „Unione Comunale“ in Mailand (Düngemittelfabrik) hat, nach „Information“ vom 15./I., eine außerordentliche Generalversammlung für den 1./2. einberufen, um ihr Gesellschaftskapital von 50 auf 60 Mill. Fr. zu erhöhen. Die neuen Anteile sollen den alten Aktionären im Verhältnis von einer neuen auf 5 alte Aktien vorbehalten bleiben. (Nachr. 15. I. 19.)

U.

**Schweden.** Die „Kunstdüngerfabrik Akt.-Ges.“ (Konstgödning-fabriks A/B.) in Landskrona erzielte in dem mit dem 31./10. 1918 endenden Geschäftsjahr einen Reingewinn von 833 000 Kr. (im Vorjahr 870 000 Kr.). Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 3,6 Mill. Kr. Die Dividende wurde von 10 auf 20% erhöht. (Affärsvärlden vom 15./I.)

**Norwegen.** Die von der A. S. Norske Destillationsverker neuerrichteten Fabriken zur Veredelung von Kohlen- und Holzleer haben den Betrieb aufgenommen. (Norges H. og Sjöf. T., 16./I. 19.)

ar.

### Verschiedene Industriezweige.

**Brasilien.** Die Regierung stellt durch ihre Marineattachés in Europa Erhebungen über die im Bau von Schiffen aus Eisenbeton gemachten Erfahrungen an, um gegebenenfalls solche Schiffe auf den einheimischen Werften herzustellen. (Ag. Econ. & Fin., 11./I. 19.)

on.

**Indien.** Die Regierung hat eine systematische Untersuchung der im Lande vorhandenen Wasserkräfte in die Wege geleitet, um Bedingungen für die Erteilung von Konzessionen zu ihrer Ausnutzung auszuarbeiten. (Board of Tr. Journ., 26./12. 18.)

U.

**Frankreich.** In einem Erlass vom 10./I. ordnet der Minister der öffentlichen Arbeiten die Bildung eines Komitees an, das die Ausnutzung der Wasserkräfte des Landes untersuchen soll. (L'Information vom 14./I.)

on.

**Österreich-Ungarn.** **Geschäftliche Änderung.** Die Margarinefabrik Franz Holoubek in Prag wird unter Mitwirkung der Mährischen Agrar- und Industriebank in eine Aktiengesellschaft mit 3 Mill. Kr. Kapital umgewandelt.

ar.

### Aus Handel und Industrie Deutschlands.

#### Allgemeines.

Der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette führt fortan den Namen Reichsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette. Insofern in Bundesratsverordnungen, Bekanntmachungen des Reichskanzlers und sonstigen Ausführungsbestimmungen dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette eine Zuständigkeit beigelegt ist, tritt nunmehr an Stelle dieser Benennung durchweg die neue Namensbezeichnung.

ar.

**Neues Ölabkommen mit Rumänien.** Zwischen deutschen und rumänischen Unterhändlern und der ungarischen Regierung haben, nach dem „Neuen Pester Journal“ Verhandlungen über die Verfrachtung von Petroleum und sonstigem Öl aus Rumänien auf dem Wasserwege stattgefunden. Die Verfrachtung kann durch den Bayerischen Lloyd nach Deutschland, ebenso durch Dampfer der ungarischen Schifffahrtsverwaltung und die zur Zeit im Dienst des Verbands stehenden Dampfer schon zu Beginn der Schiffahrt, Anfang März, erfolgen.

on.

#### Aus der Kaliindustrie.

Zu den Verkaufsverhandlungen bezüglich der elsässischen Kaliwerke verlautet, daß die Verhandlungen zwischen den Deutschen Kaliwerken und einer französischen Finanzgruppe über den Verkauf des elsässischen Kaligrubenbesitzes der Deutschen Kaliwerke in kurzer Zeit zum Abschluß gelangen werden. Der Kurs der Aktien der Deutschen Kaliwerke hat sich im Zusammenhang mit diesen Verhandlungen in kurzer Zeit um über 40% gehoben. Auch die Kux der elsässischen Kaligewerkschaften Max, Marie und Marie-Luise, die gleichfalls für den Verkauf an die französische Gruppe in Frage kommen, sind um mehr als 3000 gestiegen. In beteiligten Kreisen rechnet man mit einem Verkaufspreise von 13 000 M für den Kux.

ar.

### Verschiedene Industriezweige.

Die Chemische Fabrik „Rhenania“, Hönningen, beabsichtigt die Errichtung einer Tonerefabrik.

U.

**Ceres, A.-G. für chemische Produkte, Berlin.** Nach Abzug sämtlicher Unkosten sowie einer Rückstellung von 200 000 (0) M für Anlagen wegen Minderwertes, 257 456 M Abschreibungen auf Wertpapiere und 148 610 M Abschreibungen auf Anlagen (i. V. Gesamtabschreibungen von 294 996 M) Reingewinn 353 052 (463 673) M, über dessen Verwendung nichts mitgeteilt wird.

U.

**Gesellschaft für Brauerel, Spiritus- und Preßhefe-Fabrikation vorm. G. Stuner in Karlsruhe-Grünwinkel.** Einschließlich 250 449 246 449 M Vortrag und nach Abschreibungen von 750 000 (800 000) M

Reingewinn 2 013 666 (2 408 705) M. Die Dividende wird mit 12 (16)% auf die Stammaktien und wieder 5½% auf die Vorzugsaktien in Vorschlag gebracht. Die politische Umwälzung hat der Gesellschaft eine wesentliche Verteuerung des Betriebes gebracht. Zur Zeit steht ein Teil der Betriebe wegen Rohstoff- und Kohlemangels still. Die Fabrik Luban bei Posen ist wegen der Wirren stillgelegt.

ar.

**Ausdehnung der Breslauer Spritfabrik.** Es schweben Verhandlungen zwischen der Breslauer Spritfabrik wegen der Übernahme der Norddeutschen Spritwerke in Hamburg und der Dampfkornbrauerei und Preßhefefabrik A.-G. vorm. Helbing. Voraussichtlich sollen für je 5 Aktien der Hamberger Unternehmungen 4 Aktien der Breslauer Gesellschaft gewährt werden.

ar.

### Gewerbliche Fragen.

#### Neue Roh- und Ersatzstoffe, Verfahren und Apparate.

**Seife aus Braunkohle.** Es hat sich ergeben, daß sich aus dem Braunkohlenteer eine fette Seife gewinnen läßt, die bisher nur den Nachteil hatte, daß sie sich an der Luft durch Wasseraufnahme rasch erweichte und verflüssigte. Dieser Eigenschaft, die dem Gebrauch gewisse Grenzen ziehen würde, ist man bald Herr geworden, so daß sich auch Seifen von genügender Beständigkeit herstellen lassen. Wahrscheinlich werden sich auch die Absonderungen der bekannten Ölschiefer, die vornehmlich in Süddeutschland in unerschöpflichen Mengen vorhanden sind, in derselben Richtung ausnützen lassen. Die Erprobungen der neuen Seife sind bisher befriedigend ausgefallen, und so darf der Überführung des neuen Verfahrens in ein Großgewerbe mit den besten Hoffnungen entgegengesehen werden. (Rh.-W. Ztg.)

Wth.

Der Zentralverein der Genossenschaftsmeiereien Dänemarks erwarb für 80 000 Kr. eine neue dänische Erfindung zur Haltbarmachung und Sterilisierung von Milch. Durch das neue Verfahren soll die Milch in natürlicher Form monatlang frisch gehalten werden können. (Finanstidende, 15./I. 19.)

U.

### Tagesrundschau.

**Preissausschreiben.** Der Akademiker und die Streikfrage. Die Vertretererversammlung des Reichsausschusses der akademischen Berufsstände hat beschlossen, die deutschen Juristen und Sozialwissenschaftler aufzufordern, Gutachten auszuarbeiten über die Frage: Der Akademiker und der Streik. In den Gutachten soll ausgeführt werden: 1. Ob und wie, unter welchen Voraussetzungen und mit welchen rechtlichen Folgen ein Streik der höheren Beamten (Staatsbeamten, Kommunalbeamten, mittleren Staatsbeamten) möglich ist. 2. Ob und wie, unter welchen rechtlichen Voraussetzungen ein Streik der in freien Berufstätigten Akademiker möglich ist. 3. Welche Forderungen auf Abänderung des geltenden Rechts aufzustellen sind, um den Beamten und nicht beamteten Akademikern die Möglichkeit einer Arbeitsniederlegung zu sichern. Die Arbeiten müssen bis zum 1./4. 1919 an den Vorstand des Reichsausschusses akademischer Berufsstände, zu Händen der Geschäftsstelle, Berlin C 2, Burgstraße 28, Bureauhaus Börse, Zimmer 37, abgesandt sein. Für die beste Bearbeitung wird ein Preis von 500 M, für die nächstbeste Bearbeitung ein Preis von 300 M ausgesetzt. Die Arbeit soll nicht mehr als 32 Druckseiten umfassen.

U.

**Die Verschiebung des Terms der Leipziger Messe.** In der Aufsichtsratssitzung des Meßamtes für die Mustermesse in Leipzig wurde beschlossen, die diesjährige Frühjahrsmesse vom 27./4. bis 3./5. abzuhalten.

ar.

### Personal- und Hochschulnachrichten.

Die Royal Society hat folgende Auszeichnungen verliehen: Die Rumford-Medaille Prof. Chas. Fabry und Dr. Alfred Perot für ihre Beiträge zur Optik; die Royal-Medaille Prof. Alfred Fowler für Untersuchungen über physikalische Astronomie und Spektroskopie und Prof. F. G. Hopkins für chemisch-physiologische Arbeiten; die Davy-Medaille Prof. F. S. Kipping für seine Forschungen auf den Gebieten der Camphergruppe und der organischen Stickstoff- und Siliciumderivate; die Hughes-Medaille Irving Langmuir, Schenectady, für Untersuchungen im Gebiete der Molekularphysik.

Dr. Friedrich Kerschbaum, Abteilungsleiter am Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie, ist zum Professor ernannt worden.

In der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt a. M. hat sich Dr. Gustav Fester, bisher Professor an der Universität in Konstantinopel, als Privatdozent für angewandte physikalische und industrielle Chemie habilitiert.

Dipl.-Ing. G. Rüth, Oberingenieur der Firma Dyckerhoff & Widmann A.-G., Biebrich a. Rh., wurde die *venia legendi* für Eisenbetonbau an der Technischen Hochschule in Darmstadt erteilt.

Anstelle von Dr. W. Hampe, des bisherigen polizeilichen Sachverständigen für die Prüfung von Behältern für kohlensaure Getränke auf Gesundheitsunschädlichkeit, wurde der Chemiker der Berliner Staatlichen Nahrungsmittel-Untersuchungsanstalt, Abteilungsvorsteher Dr. Büttner, und in dessen Vertretung der Chemiker Dr. Quinke zum Sachverständigen ernannt.

#### Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Direktor Rudolf Krüger, Berlin, wurde zum alleinigen Vorstand bei der Firma Chemische Fabrik Ortrand A.-G., Berlin, ernannt.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Willy Basel, bei der Firma Rheinische Metallgießerei G. m. b. H., Mannheim; Gottfried Geymeyer, Rudolstadt, bei der Firma Chemisch-pharmazeutische Fabrik „Saale“ G. m. b. H., Rudolstadt; Bernhard Lantos, Frankfurt a. M., bei der Firma Chemische Fabrik Dr. Adolf Heinemann, Offenbach a. M.; Georg Schmetzky, Mannheim, bei der Gesellschaft für chemische Industrie m. b. H., Mannheim; Direktor Peter Schmidt, Köln, bei der Entschädigungsgemeinschaft für Betriebe in dünnem Gußglas auf Gegenseitigkeit m. b. H., Köln.

Prokura wurde erteilt: Hermann Dennensborg jr., Mülheim-Saarn, für die Firma Saarner Lederwerke, G. m. b. H., Mülheim-Ruhr-Saarn; Chemiker Ludwig Odenwald, Karlsruhe, für die Firma Ferdinand Odenwald, Karlsruhe.

Gestorben sind: A. S. Bachke, Oberdirektor des Kupferwerks Röros, am 5./1. im Alter von 82 Jahren. — Sir William James Baxter, Direktor der Baxter Ltd., Chemikalien, Ballymoney, am 19./12. 1918 im Alter von 72 Jahren. — Exzellenz Adolf v. Fetter, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Lippischen Eisenindustrie A.-G. zu Detmold und Borsigwalde, am 26./1. — Cand. polyt. Einar Vang Grönö, bei der Firma Krebs Pigment Co. in Newport, Delaware, in New York am 30./12. 1918 im Alter von 35 Jahren. — Professor Dr. Paul Hoering, Inhaber des Eisernen Kreuzes am weiß-schwarzen Bande, Berlin, am 29./1. — Edmund Kimmel, Direktor der Brauerei Evora & Meyer, Fürth i. B., am 9./1. — Dr. Karl Kirberger, Mainz. — Kommerzienrat Michael Kolo, Mitglied des Aufsichtsrats und Vorstandes der Bayreuther Bierbrauerei A.-G., Bayreuth.

#### Bücherbesprechungen.

**Jahresbericht über die Leistungen der chemischen Technologie für das Jahr 1917.** 63. Jahrg. Bearbeitet von Prof. Dr. B. Rassow, Dr. Paul F. Schmidt und Dr. W. Everding. (Jahrg. 1—25 von R. v. Wagner, Jahrg. 26—56 von Ferd. Fischer.) I. Abt. Unorganischer Teil. Leipzig 1918. Verlag von Joh. Ambr. Barth. XV u. 454 S. Preis geh. 24.— M.

Noch am Schluß des alten Jahres ist der 1. Teil des „Jahresberichts“ erschienen, was in Anbetracht der Schwierigkeiten im Druckgewerbe rühmlichst hervorgehoben zu werden verdient. Die bewährte Einteilung des Stoffes ist beibehalten worden. Hoffentlich folgt der 2. Teil, der die organisch-chemischen Industrien enthält, bald nach. Die beiden Bände werden außer den alten Freunden des Werkes all den Fachgenossen hochwillkommen sein, die aus dem Felde zurückgekehrt sind und sich über die Veröffentlichungen auf ihrem Sondergebiet in kurzer Zeit unterrichten wollen.

Scharf. [BB. 169.]

**Quantitative chemische Analyse.** Maßanalyse, Gewichtsanalyse und Untersuchungen aus dem Gebiete der angewandten Chemie. Von Prof. W. Autenrieth. Zweite, völlig umgearbeitete Auflage. Tübingen 1908. Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). Anastatischer Neudruck 1918. geb. 7,20 M.

Das vorliegende Buch wurde schon in der Zeitschrift f. angew. Chemie 21, 853 [1908] eingehend besprochen. Da es sich jetzt nur um einen Neudruck handelt, so ist der damaligen Besprechung nichts hinzuzufügen, und es kann auch dieses Mal nur wieder hervorgehoben werden, daß dies reichhaltige Buch sich nicht nur zur Ausbildung des Chemikers eignet, sondern auch als Nachschlag- und Handbuch seinen Platz in jedem Laboratorium behaupten kann.

H. [BB. 220.]

**Die Beseitigung der Abwasser der Stadt München, ihre hygienische und wirtschaftliche Bedeutung.** Von M. Strell. Göttingen 1918. Verlag „Die Städtereinigung“. 24 Seiten. M 1,—

Das Büchlein gibt einen kurzen Abriß über den Werdegang der Münchener Abwasserbeseitigung sowie über ihren gegenwärtigen

Stand, mit besonderer Berücksichtigung der Verunreinigung der Isar, der in den Abwassern steckenden wirtschaftlichen Werte und ihrer praktischen Ausnutzungsmöglichkeiten. Die vier allgemein-verständlich geschriebenen Kapitel, von denen das erste einen recht interessanten Einblick in mittelalterliche Mißwirtschaft ermöglicht, das zweite die biologische Selbstreinigung der Flüsse kurz beschreibt, beziehen sich zwar hauptsächlich auf die besonderen Münchener Verhältnisse, verdienen aber auch allgemeineres Interesse. Das Studium der kleinen Schrift kann daher empfohlen werden.

Spl. [BB. 12\*.]

#### Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

**Der Bund technischer Berufsstände** (vgl. S. 16) veranstaltet am 8. und 9./2. eine Reichstagung der Deutschen Technik in Eisenach, Hotel Zimmermann, in der vor allem die Satzungen des Bundes endgültig festgelegt werden sollen.

##### Tagesordnung.

Sonnabend, den 8./2. 1919, im Kaiserhof:  
10 Uhr vormittags Vorbesprechung: über die Ziele des Bundes technischer Berufsstände.  
8 Uhr nachmittags: Begrüßungsabend.

Sonntag, den 9./2. 1919, im Kaiserhof:

- 9 Uhr vormittags: Reichstagung der Deutschen Technik.
1. Bürowahl für die Tagung.
2. Vortrag über die Zwecke des Bundes.
3. Bericht über die bisherige Arbeit, insbesondere der Kommissionen.
4. Vortrag: Stellung des Technikers zu den Parteien.
5. Vortrag: Technik und Presse.
6. Vortrag: Technik und Schule.
7. Vortrag: Techniker beim Neuaufbau deutscher Wirtschaft. Pause.
8. Feststellung der Bundessatzungen.
9. Wahl des Bundessitzes.
10. Wahlen auf Grund der Satzungen.
11. Neuwahl der Kommissionen.
12. Zeitungsfrage.
13. Verschiedenes.

#### Society of Chemical Industry.

Ortsgruppe London.

Sitzung vom 2./12. 1918.

Vorsitzender: Dr. Charles Keane.

Die Gesellschaft hat der Veröffentlichung einer Denkschrift über den Besuch Paul Kestners in London sowie eines Sonderabdrucks des Vortrages von Kestner über die elsässischen Kalilager zugestimmt. Der letzteren Sonderdruck soll an die Mitglieder des Parlaments und Regierungsvertreter verteilt werden, um sie über die Bedeutung der elsässischen Kalilager für die Friedensbedingungen aufzuklären.

G. Colman und E. W. Yeoman: **Käufliche konzentrierte Ammoniakflüssigkeit und ihre Verunreinigungen.** Konzentriertes Ammoniak wird aus dem Ammoniakwasser der Gasanstalten und Kokereien in zwei Qualitäten hergestellt; die erste enthält 16—17% Ammoniak, die zweite etwa 25%. Bei der letzteren Ware ist die Kohlensäure mehr oder weniger vollständig entfernt, ebenso wie die meisten anderen flüssigen Verunreinigungen. Die Flüssigkeit enthält aber noch wesentliche Mengen Schwefelwasserstoff, dessen Betrag nach den amtlichen Vorschriften 0,5% nicht übersteigen soll. Dieses Ammoniak ist lange Zeit in beträchtlichen Mengen als Zwischenprodukt für die Herstellung von Ammoniaksoda und von Ammonsalzen außer Ammonsulfat benutzt worden, da für diese Zwecke ein beschränkter Gehalt von Schwefelwasserstoff nicht störend wirkt. Es hat sich aber herausgestellt, daß bei der Darstellung gewisser Ammonsalze, besonders des Nitrates, geringe Verunreinigungen, hauptsächlich Cyanderivate, schädlich sind. Der Vortrag behandelt die Natur und den Umfang dieser Verunreinigungen und die Unterschiede, welche Proben aus Kokereien und Gasanstalten in dieser Hinsicht zeigen. Das Ausgangsmaterial, die rohe Ammoniakflüssigkeit, enthält gewöhnlich 0,9—2,2% Ammoniak. Etwa 1/4 dieses Ammoniaks sind in Form von Sulfiden und Carbonaten vorhanden und werden durch einfaches Kochen der Flüssigkeit ausgetrieben, ebenso wie geringe Mengen Ammoniumcyanid. Das übrigbleibende Fünftel des Ammoniaks ist in Form von Salzen mit nicht flüchtigen Säuren, hauptsächlich in Form von Thiocyanat, Thiosulfat, Sulfat und Chlorid anwesend; es wird nur bei der Destillation mit genügenden Mengen Alkali oder Kalk in Freiheit gesetzt. Außerdem enthält das Rohammoniak auch merkliche Mengen von Phenolen und Pyridinbasen. Zur Herstellung des 25% igen Ammoniaks läßt man das Rohmaterial, das vom Teer vollständig befreit ist, zunächst

durch einen Vorwärmer gehen, in dem es ungefähr auf seinen Siedepunkt erhitzt wird, wobei die Ammoniumsulfide und -carbonate dissoziieren und der größere Teil des Schwefelwasserstoffes und der Kohlensäure abgetrieben werden. Nur ein geringer Teil des Ammoniaks geht hierbei mit fort und wird durch Waschen wiedergewonnen, der größere Teil bleibt in Lösung. Die vom Schwefelwasserstoff und Kohlendioxyd weitgehend befreite heiße Flüssigkeit geht aus dem Vorwärmer in den Destillationsapparat vom üblichen Vertikaltyp, in dem die absteigende Flüssigkeit einem aufsteigenden Dampfstrom begegnet, wobei eine genügende Menge Kalk zugesetzt wird. Ammoniak, Dampf und andere flüchtige Verunreinigungen gehen in einen Rückflußkühler, wo ein großer Teil des Dampfes sich mit etwas Ammoniak kondensiert; die Hauptmenge dieses Ammoniaks wird in einem weiteren Kondensator verdichtet, vollständig abgekühlt und in Wasser gelöst. Die Untersuchung zahlreicher Proben ergab, daß der Schwefelwasserstoffgehalt sich im Maximum auf 3,1% belief und im allgemeinen 0,5% betrug. Kohlensäure war gewöhnlich nur in geringen Mengen vorhanden oder fehlte ganz. Phenole waren stets vorhanden, ebenso Pyridinbasen, letztere durchschnittlich in einem Betrage von 0,26 g auf 100 ccm. Der Gehalt an Ammoniumthiosulfat schwankte von 0,08 bis 0,25 g auf 1000 ccm; er ist wahrscheinlich höher, wenn die Flüssigkeit unter Luftzutritt aufbewahrt wird.

Für die Darstellung von Ammonnitrat soll der Gesamtgehalt an Cyanverbindungen 0,01 g auf 100 ccm nicht übersteigen. Es ergab sich, daß diese Menge bei längerem Stehen der Flüssigkeit beträchtlich wächst; sie betrug z. B. nach 40 Tagen 0,0334 g auf 100 ccm. Der in Ammoniak aus Gasanstalten gefundene Betrag ist beträchtlich geringer als der von Ammoniak aus Kokereien; der erstere betrug im Durchschnitt 0,0245, der letztere 0,1080 g auf 100 ccm. Dieser Unterschied kann darauf zurückgeführt werden, daß das wässrige Ammoniak in den Gasanstalten aufbewahrt wird, wobei sich das ursprünglich vorhandene freie Cyanid unter dem Einfluß des Luftsauerstoffs zum größten Teil in Thiocyanat umwandelt. Der verhältnismäßig hohe Cyanidgehalt hat in beiden Fällen seine Ursache in der übereilten Herstellung der Anlagen für Kriegszwecke, und durch gründlichere Arbeit hofft man diesen Gehalt noch herabsetzen zu können. Ein Verfahren besteht darin, daß man mit dem Dampf durch den Destillationsapparat Luft gehen läßt. Hierbei konnte der gesamte als Ammoniumthiocyanat berechnete Cyanidgehalt in einem Falle nach einer einwöchigen Destillationsperiode von 0,0830 auf 0,0304 g (auf 100 ccm) herabgedrückt werden.

In der Diskussion bestätigt Parrish die Erfahrungen des Vortragenden über die Methode der Cyanidkondensation mit Luft. Er hätte gern Näheres gehört über die Verwendung der konzentrierten Ammoniakflüssigkeit für das Verfahren der Oxydation zu Salpetersäure mit Platin als Katalysator. Im allgemeinen stehe man dieser Verwendung mißtrauisch gegenüber, amerikanische Fachmänner hätten aber erklärt, daß weder die Blausäure noch der Schwefelwasserstoff, das Pyridin, oder die Kohlensäure auf den Platinkatalysator schädlich einwirken. Zur Fixierung der Cyanide zieht er die Verwendung von Eisenoxyd vor.

F. M. Perkins betont, daß Gas-Ammoniakflüssigkeit bei der katalytischen Oxydation viel mehr Schwierigkeiten macht als reines Ammoniak aus Cyanamid. Große Schwierigkeiten bereite auch die Entfernung der Pyridinbasen in Betrieben, in denen im großen Maßstab Ammonnitrat hergestellt werde.

A. Lessing weist ebenfalls auf die Schwierigkeit der Entfernung der Pyridinbasen hin. Er empfiehlt die Verwendung von Eisenschlamm („iron sludge“) als Mittel zur Entfernung der Cyanide.

Colman hat mit Eisenschlamm nicht die von Lessing angeführten günstigen Wirkungen erzielt.

F. Butler Jones beschreibt ein Verfahren zur Analyse von käuflichen „reinen“ Benzolen. Nach Bestimmung des Eispunktes des Thermometers wird der Gefrierpunkt der Probe ermittelt. Der Schwefelkohlenstoff wird dann durch eine nicht länger als eine Stunde dauernde Behandlung mit alkoholischem Kali vollständig entfernt, wobei unnötiger Alkoholüberschuß zu vermeiden ist; dann wird dreimal mit Wasser gewaschen. Darauf wird der Gefrierpunkt des schwefelkohlenstofffreien Benzols ermittelt. Das Thiophen

wird durch 2–3 stündiges Schütteln des schwefelkohlenstofffreien Benzols mit dem doppelten Volum einer kalten Lösung von basischem Mercurisulfat völlig entfernt, die man durch Auflösen von 5 g Quecksilberoxyd in einer Lösung von 20 ccm konzentrierter Schwefelsäure in 100 ccm destilliertem Wasser und Filtrieren der Lösung herstellt. Das so gereinigte Benzol wird zweimal mit kaltem Wasser im Scheide-trichter gewaschen, das Wasser entfernt, das Benzol von suspendierten Teilchen auf einem kleinen Filter abfiltriert und sein Gefrierpunkt sowie sein spezifisches Gewicht bei 15,5° bestimmt. Das spezifische Gewicht muß mit einer Genauigkeit von 5 Einheiten in der fünften Dezimale gemessen werden, was mit einem guten Pyknometer ohne Schwierigkeiten möglich ist, wenn die Temperatur des Bades mit einer Genauigkeit von 0,05° bekannt ist. Es empfiehlt sich, 60–70 ccm der Probe zu nehmen und nach Entfernung des Schwefelkohlenstoffs die Flüssigkeit in zwei Teile zu teilen; 20–30 ccm dienen zur Bestimmung des Gefrierpunktes des vom Schwefelkohlenstoff befreiten Benzols, und aus den übrig bleibenden 40 ccm wird das Thiophen entfernt, dessen Anwesenheit mittels der Probe mit Isatin und Schwefelsäure festzustellen ist. Die Analyse kann auf diese Weise innerhalb eines Tages fertiggestellt werden.

J. J. Fox, E. W. Skelton und F. R. Ennos: *Die Analyse von Aluminiumlegierungen und metallischem Aluminium*. Ein großer Teil der untersuchten Legierungen enthielt bis zu 2% und mehr Zinn, während einige Legierungen nur einen Zinngehalt von 0,2% aufwiesen. Blei fand sich sehr häufig als Verunreinigung, im allgemeinen in solchen Legierungen, die viel Zink enthielten. Kupfer bestimmen die Vff. elektrolytisch, wobei sie die Wichtigkeit der Verwendung von Wasserstoffsauroxyd an Stelle von Salpetersäure bei der Elektrolyse des Kupfers in Legierungen mit einem großen Zinkgehalt hervorheben. Man erhält so eine blanke Kupferabscheidung, und die resultierende Lösung ist frei von Nitraten oder Ammoniak, was die anschließende Bestimmung des Zinks und Eisens in Sodalösung ermöglicht. Da man genaue Resultate nur erhalten kann, wenn die analytische Methode auf die zu untersuchende spezielle Aluminiumverbindung zugeschnitten ist, unterscheiden die Vff. drei Typen: 1. metallisches Aluminium, bei dem keine Verunreinigung in größeren Mengen als 1% vorliegt; 2. Legierungen, die bis zu 13% Kupfer und 3% Zink enthalten; 3. Legierungen, die bis zu 20% Zink und 5% Kupfer enthalten. Das von den Vff. ausgearbeitete Verfahren gestattet, den Kupfergehalt mit einer Genauigkeit von  $\pm 0,03\%$  bei 3% Kupfer zu bestimmen.

#### Ortsgruppe Liverpool.

Sitzung vom 29./11. 1918.

Vorsitzender John Grey.

W. Ramsey beschreibt die „Pointolit“-Lampe für mikrometallurgische, mikroskopische und Projektionszwecke sowie das „Michell“-Viscosimeter für Öle. Die neue Lampe ist eine Bogenlampe, die ein sehr helles und praktisch dem Tageslicht gleichkommendes Licht, frei von ultravioletten Strahlen, aussendet. — Das vorgeführte Viscosimeter besteht aus einer kurzen runden Stahlstange ( $4\frac{1}{2}$  Zoll lang, 1 Zoll Durchmesser), die an einem Ende eine schalenförmige Mulde besitzt, in die eine Stahlkugel mit einem Durchmesser von etwa  $\frac{1}{8}$  Zoll hineinpaßt. Um eine völlige Berührung der Kugel mit dem Metall der Muldenoberfläche zu verhindern, sind in diese sehr kleine Kugeln hineingearbeitet. Zur Bestimmung der Viscosität wird eine geringe Menge des zu untersuchenden Öles bei bekannter Temperatur in die Mulde gebracht und die Kugel unter das Öl gedrückt. Dann wird das Viscosimeter umgekehrt und die Zeit beobachtet, die zwischen diesem Augenblick und dem Moment liegt, in dem die Kugel aus der Mulde herausfällt. Hieraus läßt sich die Viscosität unter Zuhilfenahme einer Tabelle berechnen. Das Instrument soll genauer sein als das Viscosimeter von Redwood.

In der Diskussion ergänzt der Vortragende seine Ausführungen noch dahin, daß das zur Zeit noch nicht im Handel befindliche Michell-Viscosimeter voraussichtlich in zwei Ausführungen — für dicke, schwere Öle und für dünne Öle — konstruiert werden wird. (Chem. Trade J. Nr. 1646.)

bg.\*

## Verein deutscher Chemiker.

### Denkschrift der angestellten Chemiker.

Der Vertreter der Angestellten in dem Vorstand, Herr Dr. F. Jander, Goldschmieden, hat folgendes Vorstandsschreiben an den Vorsitzenden unseres Vereins ergehen lassen:

„Vorschläge, den angestellten Chemikern im Verein vermehrte Möglichkeiten zur Betätigung für ihre wirtschaftlichen und sozialen Interessen zu schaffen.

Die Entwicklung der politischen Verhältnisse in unserem Vaterlande wird tiefgreifende wirtschaftliche und soziale Ver-

änderungen im Gefolge haben. Die kommenden Ereignisse werfen schon ihre Schatten voraus. Allenthalben bemühen sich die verschiedenen Berufskreise, Mittel und Wege zu finden, um die ihnen möglicherweise bevorstehenden Erschütterungen nach Kräften abzuschwächen. Bestehende Vereinigungen zu gemeinsamer Interessenvertretung werden ausgebaut und den veränderten Verhältnissen angepaßt, neue Organisationen entstehen.

Die industriellen Arbeitgeber einerseits, die Arbeiter andererseits besitzen seit längerer Zeit schon Berufsverbände für ihre wirtschaftlichen und sozialen Interessen. Ihr Zusammenschluß

wird infolge der letzten Ereignisse in Kürze lückenlos sein. Die verhältnismäßig sehr homogene soziale Struktur jeder der beiden Berufsgruppen hat die Bildung einheitlicher und ihren Zwecken durchaus angepaßter Organisationen von Anfang an erleichtert.

Anders steht es bei den in sozialer Beziehung zwischen beiden stehenden „Angestellten“. In den Kreisen der industriellen Beamenschaft, die sozial den Arbeitern am nächsten stehen, haben am frühesten Zusammenschlüsse begonnen, und diese haben in ihrer Organisation und der Art der Verfolgung ihrer Ziele ähnliche Formen angenommen wie die Arbeitergewerkschaften. Sie befinden sich, und sie betonen das ausdrücklich, in ausgesprochener Kampfstellung gegenüber den Arbeitgebern und bedienen sich zur Vertretung ihrer Wünsche und Forderungen diesen gegenüber auch des radikalsten wirtschaftlichen Kampfmittels, des Streiks. Bei dem Bestreben, ihren Einfluß zu vergrößern, trachten sie danach, die sozial höher stehenden Berufe der industriellen Angestelltenschaft, also auch die Chemiker in ihre Kreise einzubeziehen, bisher aber erfreulicherweise ohne Erfolg.

Die Entwicklung der volkswirtschaftlichen Verhältnisse hat, wie überall in Handel, Gewerbe und Industrie, so auch in der chemischen Industrie dahin geführt, daß in immer steigendem Maße bisher selbständige kleine Existenz von Großbetrieben aufgenommen wurden, und daß die Zahl der „Angestellten“ unter den Chemikern eine rasche Zunahme erfahren hat. Je weiter einerseits diese Entwicklung fortschritt und andererseits der Verein Deutscher Chemiker sich dem erstrebten Ziele, alle deutschen Chemiker zur Förderung der Chemie und ihrer Vertreter in sich zu vereinen, zu nähern bestrebte, um so notwendiger wurde für ihn die Beschäftigung mit den wirtschaftlichen und sozialen Wünschen und Beschwerden der angestellten Chemiker. Er hat dem Rechnung getragen durch Einrichtungen, die einem schiedlich-friedlichen Ausgleich auseinanderlaufender Interessen seiner aus sozial verschiedenen Kreisen sich zusammensetzen. Mitgliedschaft die Wege ebnen sollen, Rechtsbeirat, sozialer Ausschuß und Eintritt eines angestellten Chemikers in den Vorstand.

Um auch weiterhin unseren Verein und den durch ihn vertretenen Stand vor Erschütterungen zu bewahren, werden wir daran gehen müssen, die Einrichtungen, die im Interesse der angestellten Chemiker und zur Erhaltung des sozialen Friedens geschaffen wurden, auszubauen und der neuen Zeit anzupassen.

Ich erwähnte eingangs, daß allgemein sich in den verschiedenen Berufsklassen unter dem Einfluß der politischen Umgestaltung der Drang nach vermehrter Mitbestimmung an der Gestaltung der Dinge bemerkbar macht, und es besteht auch bei den Mitgliedern unseres Vereins, die den Kreisen der angestellten Chemiker angehören, ein Anwachsen des Wunsches — verschiedene Zuschriften an die Geschäftsstelle in der letzten Zeit bestätigen das sehr deutlich —, mehr Subjekt als Objekt der Sozialpolitik zu sein. Die Verwirklichung dieses Wunsches hat engeren Zusammenschluß zur Voraussetzung. Dem wird der Verein Rechnung tragen müssen, indem er die Möglichkeit des Zusammenschlusses der angestellten Chemiker schafft. Er würde damit nicht einseitig nur den Wünschen und Interessen der angestellten Chemiker entgegenkommen, sondern durchaus auch im Interesse seiner eigenen weiteren Entwicklung und des ganzen Chemikerstandes handeln. Denn wird den angestellten Chemikern nicht die Möglichkeit geboten, sich innerhalb des Vereins zusammenzutun, so wird früher oder später sich eine entsprechende Angestelltenvereinigung außerhalb des Vereins bilden. Die Folge für unseren Verein würde sicher eine Abspaltung von Mitgliedern sein, und wie schwerwiegend das unter Umständen für den Verein werden kann, ergibt sich schon allein daraus, daß etwa 65 v. H. seines Mitgliederbestandes angestellte Chemiker sind.

Entstünde eine außerhalb des Vereins stehende Angestelltenvereinigung für Chemiker, so würde es sehr wahrscheinlich sein, daß sie die Angestellteninteressen in sehr radikaler Weise vertrate und damit sehr bald in eine Kampfstellung gegenüber denjenigen Standeskollegen käme, die als Werkbesitzer und Leiter ihre Chefs sind. Eine solche Spaltung würde dem Ansehen unseres gesamten Standes sehr abträglich sein und die Geltendmachung und Durchsetzung allgemeiner Standesinteressen gefährden.

Es ist weiter zu berücksichtigen die schon vorher erwähnte Agitation des Bundes der technisch-industriellen Beamten, die zur Zeit äußerst intensiv betrieben wird. Das gesunde Standesbewußtsein unserer Kollegen und die vom Verein seinerzeit geschaffenen sozialen Einrichtungen haben es bisher verhindert, daß diese Beamtentengewerkschaft in den Reihen der angestellten Chemiker Boden gewinnen konnte. Aber die Atmosphäre, die die große Demokratisierung unseres Vaterlandes geschaffen hat, ist ein Moment, das geeignet ist, das Standesbewußtsein abzustumpfen und der Agitation des Bundes der technisch-industriellen Beamten Vorschub zu leisten. Ein Eindringen des Bundes in die Reihen unserer Kollegen bringt aber nicht nur Gefahren für den Verein und den sozialen Frieden, sondern bedroht auch die soziale Stellung der angestellten Chemiker mit Proletarisierung. Also auch von diesem Gesichtspunkte aus erscheint es dringend erwünscht, Ein-

richtungen zu schaffen, um die angestellten Chemiker möglichst eng an dem Verein deutscher Chemiker zu interessieren und das geschieht, wenn man ihnen durch Schaffung einer besonderen Angestelltengruppe Gelegenheit zur vermehrten Pflege und Geltendmachung ihrer besonderen Angelegenheiten gibt.

In welcher Weise könnte nun eine solche Angestelltengruppe unserem Verein eingegliedert werden?

Zur Beantwortung dieser Frage ist folgendes zu berücksichtigen. Bei dem nach Konsolidierung der politischen Verhältnisse sicher zu erwartenden großen sozialpolitischen Wohlwollen der gesetzgebenden Faktoren werden die angestellten Chemiker, wenn sie ihre besonderen Interessen geltend machen wollen, am ehesten Erfolg haben, wenn sie das unter eigener Firma, also als reine Angestelltenvereinigung tun können. Es würde also an eine fachgruppenähnliche Vereinigung zu denken sein, der noch grundsätzlich die besondere Befugnis einzuräumen wäre, sich zur Vertretung ihrer Interessen direkt an andere Vereine, Behörden u. dgl. zu wenden, natürlich nach vorangegangener Verständigung mit dem Vorstand. Auch die Form eines angegliederten Vereins würde in Erwägung zu ziehen sein, doch scheint mir diese wegen der größeren Möglichkeit übereilter Sezession nicht ganz unbedenklich.

Wird nun eine solche Angestelltengruppe geschaffen, so liegt es nahe, sie mit dem sozialen Ausschuß, der den Vorstand bei allen die soziale Lage der Chemiker berührenden Fragen beraten soll, in besonders enge Beziehung zu bringen.

Das für den sozialen Ausschuß vorgeschriebene Wahlverfahren läßt an Umständlichkeit nichts zu wünschen übrig, und ich möchte, wenigstens für die Vertreter der angestellten Chemiker, eine Vereinfachung vorschlagen. Man überlässe die Wahl der Angestelltenvertreter der Angestelltengruppe. Damit würde man nicht allein eine vollständige Anpassung an neuzeitliche Anschauungen vollziehen, sondern auch dem sozialen Ausschuß in den Kreisen der Angestellten das tragfähigste Fundament für die Betätigung im Interesse des sozialen Friedens geben.

Noch in einem dritten und letzten Punkt erscheint mir Änderung des bisherigen Zustandes notwendig. Ich schlage vor, die Zahl der Vorstandsmitglieder um zwei zu erhöhen und satzungsmäßig festzulegen, daß drei Beigeordnete im Vorstand angestellte Chemiker sein müssen. Durchaus zweckmäßig und erwünscht erscheint es mir auch, der gedachten neuen Angestelltenfachgruppe das Recht zu geben, die angestellten Chemiker für den Vorstand zu präsentieren. Für diese Forderungen spricht schon allein die Tatsache, daß der Verein zu 65 v. H. aus angestellten Chemikern besteht. Die Angestelltenfachgruppe würde in der vorgeschlagenen Weise mit dem Vorstand ebenso in enge Verbindung kommen wie mit dem sozialen Ausschuß. Dadurch würde die Innehaltung des richtigen Maßes sozialer Forderungen seitens der Angestellten begünstigt, einem Überschwang leichter vorgebeugt werden, andererseits würde bei den Angestellten die Überzeugung gestärkt, daß ihre Interessen auch im Vorstand ausreichend gesichert sind. Den Entschlüssen und Handlungen des Vorstandes würde nach innen und nach außen erhöhte Autorität gesichert.

Meine Vorschläge sind also, noch einmal kurz zusammengefaßt, folgende:

1. Schaffung einer fachgruppenähnlichen Vereinigung der angestellten Chemiker zur Förderung ihrer besonderen wirtschaftlichen und sozialen Interessen. Grundsätzliche Zulässigung des Rechts an diese Angestelltenvereinigung, sich zur Vertretung ihrer besonderen Interessen direkt an andere Vereine, Behörden und Private zu wenden.

2. Die Wahl der Vertreter der Angestellten für den sozialen Ausschuß erfolgt durch die vorstehend gekennzeichnete Angestelltenvereinigung.

3. Erhöhung der Zahl der Vorstandsmitglieder um zwei auf acht. Drei von den Mitgliedern des Vorstandes müssen angestellte Chemiker sein. Die unter 1 gekennzeichnete Angestelltenvereinigung erhält das Recht, die angestellten Chemiker für den Vorstand zu präsentieren.“

Goldschmieden, den 17./12. 1918.

Dr. F. Jander.

### Mitteilung der Geschäftsstelle.

Am Sonnabend den 18./1., vormittags, erschien eine Abordnung der revolutionären Arbeiter in der Geschäftsstelle und verlangte infolge des für diesen Tag für Leipzig beschlossenen Generalstreiks die Einstellung der Arbeit. Der Generalsekretär wies darauf hin, daß es sich um einen Zeitschriftbetrieb handelt, dessen Arbeit keinen Aufschub duldet. Der Vertreter der revolutionären Arbeiter bestand jedoch auf seinem Ansinnen mit der Begründung, die Angestellten müßten die Möglichkeit haben, an den Umzügen teilzunehmen, die als Protest gegen den Tod von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg stattfänden. Da die Abordnung drohte, es würden sonst sämtliche Einrichtungsgegenstände zerschlagen werden, mußte der Generalsekretär den Betrieb stilllegen.